

50°34'N | 8°30'0

W3+

Wetzlar Network

Focus
Wir Leitzianer
Mai 2023

EIN MAGAZIN ÜBER OPTIK, ELEKTRONIK & MECHANIK
— *Wetzlar, Deutschland* —
Special



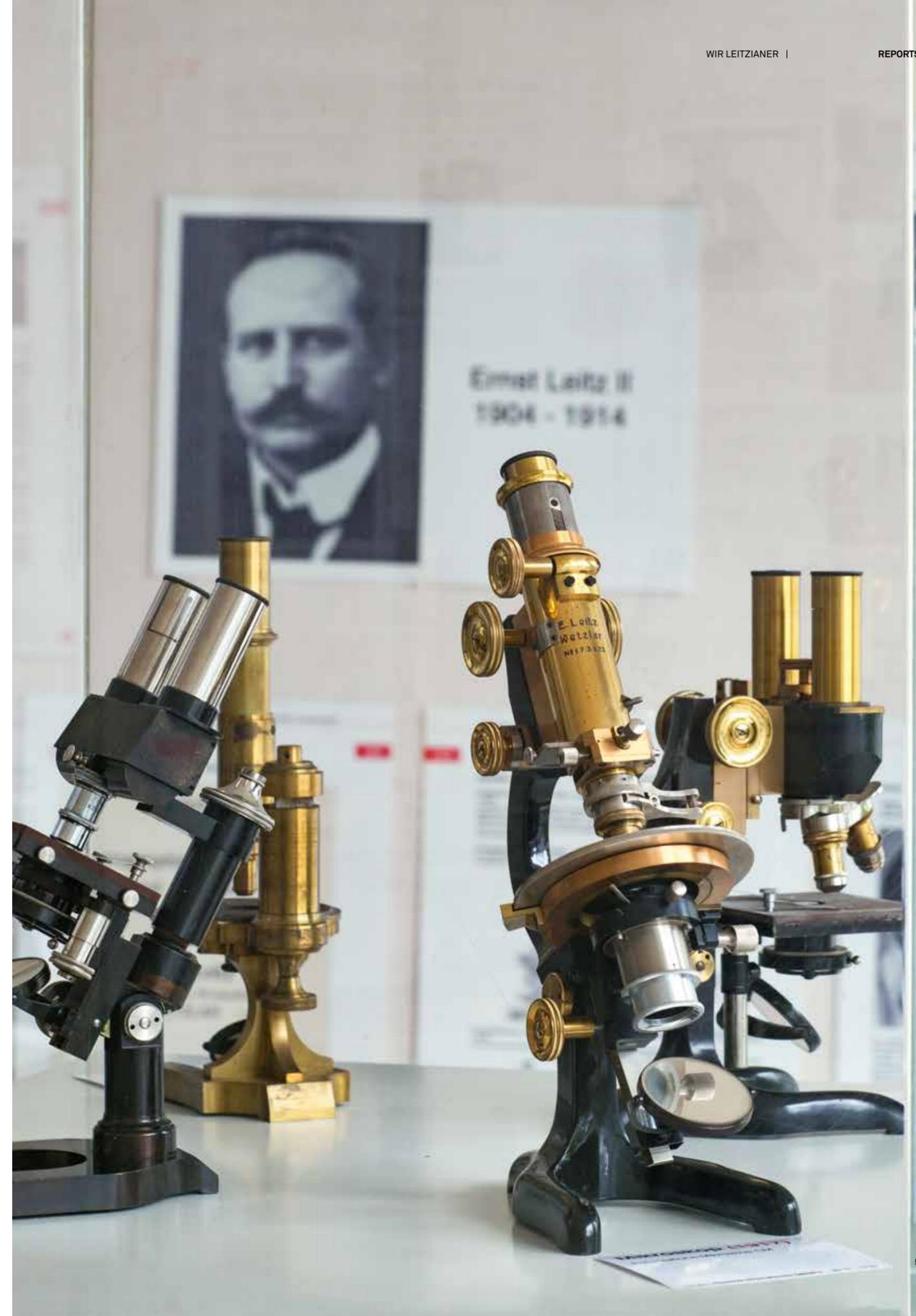


Als Leitzianer bezeichneten sich die hochmotivierten, zuverlässigen, äußerst korrekten, zielstrebigen und firmentreuen Mitarbeiter.

WIR LEITZIANER DIE ERSTEN 100 JAHRE — *Die Ausstellung* —

DIE AUSSTELLUNG „WIR LEITZIANER – DIE ERSTEN 100 JAHRE“ VERKNÜPFT AUF BEEINDRUCKENDE WEISE DIE UNTERNEHMENSGESCHICHTE MIT DER PRODUKTGESCHICHTE. ES GEHT UM DAS WERK UND DIE WERKSTÄTTEN, UM TECHNISCHE MEISTERLEISTUNGEN UND INSBESONDERE UM DIE VIELEN MENSCHEN, DIE DAZU BEIGETRAGEN HABEN, DASS LEITZ UND LEICA SELBST GESCHICHTE GESCHRIEBEN HABEN.

TEXT: RALF CHRISTOFORI | FOTOGRAFIE: RALF A. NIGGEMANN



Preface

Seit 14 Jahren arbeitet Helmut Lagler an einer achtbändigen Buchreihe, die den Titel „Phänomen Leica“ trägt. Als er im vergangenen Sommer die ersten Bände seiner Enzyklopädie an den Wetzlarer Oberbürgermeister Manfred Wagner und das Stadtarchiv übergab, wurde die Idee einer Ausstellung geboren. Und es könnte keinen passenderen Ort dafür geben: 1958 begann Helmut Lagler seine Feinmechaniker-Lehre im gerade erst fertiggestellten Leitz-Verwaltungsgebäude – dem heutigen Neuen Rathaus.

Helmut Lagler ist Leitzianer – durch und durch. Von 1958-1961 machte er eine Feinmechaniker-Lehre bei Leitz. Die Lehrjahre in Wetzlar waren für ihn prägende Jahre, in denen er alles, was einen Leitzianer ausmacht, verinnerlicht hat. Später baute er in Kassel das Software-Unternehmen Lagler Informationssysteme auf, das er bis 2008 überaus erfolgreich führt. Anlässlich des 50-jährigen Lehrlingsjubiläums im Kreise seiner ehemaligen Kollegen keimt die neue (alte) Leidenschaft für Leitz und Leica wieder auf. Hochmotiviert, gewissenhaft, äußerst korrekt und zielstrebig beginnt er, an einer achtbändigen Buchreihe zu arbeiten, die den Titel „Phänomen Leica“ trägt. Vier Bände sind inzwischen erschienen. Jedem Band ist das genannte Zitat vorangestellt. Die Enzyklopädie verzeichnet rund 1.000 Kameramodelle, Objektive, Ferngläser, Mikroskope, Messinstrumente und mehr als 2.000 Zubehörteile. Die Datenbasis umfasst über 2.300 Quellen und über 15.000 Patente.

Die Leistung von Helmut Lagler als Rechercheur und Sammler kann man zwar beziffern, aber kaum ermessen. In der Ausstellung „Wir Leitzianer – die ersten 100 Jahre“ wird sie in Auszügen sichtbar. Gezeigt werden historische Dokumente und Exponate, die den Zeitraum von 1850 – 1950 umfassen. Im Zentrum steht die Leica, aber diese wäre natürlich ohne die gesamte Historie von Leitz nicht vorstellbar. So beginnt der Rundgang chronologisch im Jahr 1848 in der optischen Werkstätte von Carl Kellner, die – nach dessen Tod im Jahr 1855 – bekanntlich Friedrich Belthle übernahm. Ernst Leitz I wurde zunächst Teilhaber und ab 1869 alleiniger Eigentümer der Werkstatt, die fortan unter dem Namen „Optisches Institut von Ernst Leitz“ firmierte. Mit der zunehmenden Bedeutung der Wissenschaft wuchs auch die Nachfrage an Mikroskopiersystemen – und Leitz mischte bei deren Entwicklung ganz vorne mit: Zur Jahrhundertwende war Leitz mit 55.000 verkauften Mikroskopen der größte Mikroskophersteller der Welt. 1912 überreichte Ernst Leitz das 150.000ste Mikroskop an den Nobelpreisträger Paul Ehrlich.

Mit der Erfindung der ersten Kleinbildkamera – der Leica – schlug das Unternehmen in Wetzlar ein neues Kapitel auf. Oskar Barnack entwickelte 1913 die Ur-Leica mit patentiertem Schlitzverschluss als Prototyp. Erst zehn Jahre später ließ er eine 0-Serie produzieren, die vertraulich an leitende Betriebsangehörige, Vertreter und Kunden ausgegeben wurde. Die Diskussion darüber, ob die Kleinbildkamera in Serie gefertigt und auf den Markt gebracht werden sollte, beendete Ernst Leitz II im Juni 1924 mit dem berühmt gewordenen Satz: „Ich entscheide hiermit: Es wird riskiert.“ Es dauerte zwar einige Jahre bis rentable Stückzahlen verkauft werden konnten. Aber Leitz setzte mit der Leica den Trend zur Kleinbildfotografie, die nicht nur viele Fotografen überzeugte, sondern auch die Entwickler und Konstrukteure im Haus zu immer neuen Höhenflügen anspornte. Die Weiterentwicklungen insbesondere des Leica Schraubsystems seit 1930 bis in die 1950er-Jahre waren allesamt wegweisend.

Mit der wachsenden Zahl von Wechselobjektiven und weiteren nützlichen Zubehören eroberte die Leica den Markt und wurde schließlich zu einer Ikone des 20. Jahrhunderts.

Auch wenn diese Erfolgsgeschichte schon oft erzählt wurde, sie hat bis heute nichts an Faszination eingebüßt. Die Bücher von Helmut Lagler und die Ausstellung erzählen diese Geschichte nicht neu – aber anders: Denn sie verknüpfen die Zeitläufte mit der Unternehmensgeschichte, die Unternehmensgeschichte mit der Produktgeschichte und die Produktgeschichte mit den Menschen, die dazu beigetragen haben, dass Leitz und Leica selbst Geschichte geschrieben haben. Das ist Helmut Lagler ein zentrales Anliegen: Er will vor allem die „Macher“, die seiner Ansicht nach in den meisten Publikationen zu kurz kommen, entsprechend würdigen. Denn ohne sie hätte es so manche technische Entwicklung nicht gegeben.

Alein die technischen Zeichnungen und Beschreibungen herausragender Optiken und feinsten Präzisionsmechaniken sind ein Fest, das man nicht alle Tage erlebt. Als wahre Fundgrube erweist sich in diesem Zusammenhang die Aufstellung der Erfinder und Konstrukteure, die ab 1912 nicht nur dieameratechnik (Filmhandhabung, Verschluss, Messsucher oder Belichtung und Blitz), sondern auch die Objektive immer weiter perfektioniert haben. Den zusammengetragenen Patentschriften und -zeichnungen hat Helmut Lagler stets die Erfinder und Konstrukteure zugeordnet. Da stößt man natürlich auf die führenden Köpfe der Leitz-Familie und die genialen Köpfe der ersten Stunde: Oskar Barnack und Max Berek; aber eben auch Persönlichkeiten wie Wilhelm Albert, den ersten Fotokonstrukteur unter Oskar Barnack; oder Emil Hertstein und Herrmann Körber, die die Fertigung der ersten Kameras und Astigmat-Objektive verantworteten. Siegfried Rösch leitete ab den 1930er-Jahren das Farblabor. In den Nachkriegsjahren war Theo Kisselbach der Kopf der Abteilung Leica-Technik. Überhaupt: Es ist doch erstaunlich, auf wie viele Namen man in den ersten 100 Jahren der Leitz und Leica Historie stößt, die in der Optikregion noch heute in aller Munde sind: Agel, Befort, Kisselbach, Loh, Mandler, Reuter, Uhl, Viertelhausen und einige mehr.

Ja, die Leitz-Familie ist groß. Das gilt für die Produktfamilien von Leitz und Leica über mehrere Generationen hinweg und mehr noch für den erweiterten Familienkreis der Leitzianer. All das hat Helmut Lagler auf Basis der Quellenlage recherchiert, rekonstruiert und akribisch dokumentiert. Aus reiner Wissbegierde – weil er selbst einfach mehr wissen will und dieses immense Wissen teilen möchte. Aber eben auch aus einer tiefen Wertschätzung heraus – für die Geschichte von Leitz und Leica, vor allem aber für die vielen Leitzianer und deren Leistungen.

Die Ausstellung markiert einen vorläufigen Meilenstein dieser unfassbaren Sisyphusarbeit, denen weitere Kapitel und Bände der Leitz und Leica Historie folgen werden. Helmut Laglers Ergebnisse reichen schon heute weit über „die ersten 100 Jahre“ hinaus, die die Ausstellung umfasst. Und man darf auf jeden Fall sehr gespannt sein, was noch kommt. — ☞

AUSSTELLUNG:
Wir Leitzianer
Die ersten 100 Jahre
 10.03.–12.05.2023
 Neues Rathaus Wetzlar

→ Blick in die Ausstellung mit Exponaten und Auszügen aus der Buchreihe „Phänomen Leica“ von Helmut Lagler.



Leitz setzte mit der Leica einen Trend, der nicht nur viele Fotografen überzeugte, sondern auch die Entwickler und Konstrukteure im Haus zu immer neuen Höhenflügen anspornte.



→ Eine solche Fülle an technischen Zeichnungen, Kameras und Optiken erlebt man selbst in Wetzlar nicht alle Tage.





Q&A

— Helmut Lagler —

VON 1958-1961 MACHTE HELMUT LAGLER EINE FEINMECHANIKER-LEHRE BEI LEITZ, SPÄTER BAUTE ER IN KASSEL EIN SOFTWARE-UNTERNEHMEN AUF. LEITZIANER IST ER BIS HEUTE GEBLIEBEN. SEIT 14 JAHREN ARBEITET ER MIT VIEL HERZ, MIT DER LEIDENSCHAFT EINES SAMMLERS UND UNERMÜDLICHEM TATENDRANG AN EINER ACHTBÄNDIGEN BUCHREIHE, DIE DEN TITEL „PHÄNOMEN LEICA“ TRÄGT. IM INTERVIEW SPRICHT ER ÜBER DIE FRÜCHTE SEINER ARBEIT, DIE ERSTMALS IN EINER AUSSTELLUNG GEZEIGT WERDEN.

INTERVIEW: RALF CHRISTOFORI | FOTOGRAFIE: RALF A. NIGGEMANN

Preface

Wir treffen Helmut Lagler Anfang Februar in Kassel. In dem großräumigen Büro liegen Ausstellungspläne und Dokumente ausgebreitet, Helmut Laglars Frau sorgt für das leibliche Wohl. Fast zwei Stunden nimmt sich der „Unruhe-ständler“ Zeit für uns, ohne sich selbst zu wichtig zu nehmen. Es geht ihm um die Sache. Um seine Buchreihe über Leitz und Leica. Und darum, wie es dazu kam.

W3+: *Herr Lagler, Ihre erste Begegnung mit Leitz liegt 65 Jahre zurück. Sie waren damals 17 Jahre jung. Wie haben Sie das erlebt?*

HELMUT LAGLER: Ich habe mich nach meiner Schulzeit in Marburg für eine Feinmechaniker-Lehre bei Ernst Leitz in Wetzlar beworben. Am 21. April 1958 begann meine Lehrzeit gemeinsam mit 50 weiteren Lehrlingen in diesem Jahrgang. Die Lehrwerkstatt befand sich im ersten Lehrjahr in der 4. Etage des neuen Verwaltungsgebäudes, im zweiten und dritten Lehrjahr im Hausertorwerk. Die firmeneigene Berufsschule war damals in einer Baracke in der Avignon-Anlage untergebracht. Wir haben gelernt, wie man mit Säge und Feile aus einem Rund Eisen ein maßgerechtes Werkstück erschafft, wie man sein eigenes Werkzeug herstellt und feinmechanische Präzisionsteile für die Produktion fertigt. Vor allem aber habe ich bei Leitz gelernt, was es heißt, sich selbst zu organisieren, an einer Sache dran zu bleiben und sie mit Fleiß und Sorgfalt zu Ende zu führen.

W3+: *Sie waren erstmals weg von zu Hause, mussten also nicht nur die Arbeit, sondern auch ihr Leben selbst organisieren.*

HELMUT LAGLER: Das ist richtig. Ich wohnte in der Altstadt, direkt an der Stadtmauer, ich ging in die Tanzstunde und zum Ruderverein. Das waren prägende Jugendjahre, die ich noch heute in bester Erinnerung habe.

W3+: *Waren Sie schon damals stolz, ein Leitzianer zu sein?*

HELMUT LAGLER: Leitz war natürlich ein Unternehmen von Weltruf. Wenn man dort eine Ausbildung machen konnte, war man schon stolz. Was es bedeutet, Teil der Leitz-Familie zu sein, habe ich als „Auswärtiger“ vielleicht etwas anders erlebt. Da gab es Lehrlinge aus der Region, deren Väter und Großväter schon bei Leitz gearbeitet hatten. Die verfügten über beste Beziehungen und wussten teilweise schon im ersten Lehrjahr, in welche Abteilung sie nach der Lehre übernommen werden. Bei mir war das nicht so. Ich hatte kein gemachtes Nest und musste mir auch während der Lehrzeit ein bisschen was für meinen Lebensunterhalt dazuverdienen.

W3+: *Sie hatten früh eine unternehmerische Ader, wenn man das aus heutiger Sicht so sagen darf?*

HELMUT LAGLER: Mag sein. Als Lehrling war ich natürlich von den optischen und präzisionstechnischen Feinheiten der Leica Kameras fasziniert. Um zu erleben, wie perfekt all das in den Produkten zusammenspielt, durften wir Lehrlinge „Leih-Kameras“ nutzen – was ich intensiv tat: An den Wochenenden streifte ich mit einem klapprigen Fahrrad durch die Neubaugebiete in und um Wetzlar. Dort fotografierte ich die Eigenheime, die deren Besitzer größtenteils in Eigenleistung erbauten. In der Dunkelkammer der „FotoFreunde Wetzlar“ entwickelte und vergrößerte ich die Aufnahmen – und verkaufte sie äußerst erfolgreich an die Hausbesitzer. Auch in der „Wetzlarer Rudergesellschaft“ und im „Tanzclub“ war ich als Fotograf aktiv.

W3+: *Nach der Lehrzeit bei Leitz in Wetzlar haben Sie entschieden, ihren eigenen Weg zu gehen.*

HELMUT LAGLER: Es gibt ja Berufe, bei denen man nach der Lehrzeit auf Wanderschaft geht. So ähnlich war es bei mir auch. Ich wollte in jungen Jahren einfach noch mehr sehen und erleben. Und ich hatte einen starken inneren Antrieb, immer weiter lernen zu wollen. Ich besuchte zunächst die höhere Handelsschule. 1964 wurde im Kreis Marburg eine Außendienststelle bei IBM ausgeschrieben. Da konnte ich zusätzlich zu meinen technischen Kenntnissen wertvolle Erfahrungen im Bereich EDV sammeln. Nach fünf Jahren suchte und fand ich eine neue Herausforderung: In Kassel ich machte ich mich als Immobilienmakler selbstständig und habe auch als Bauträger ganze Stadtteile realisiert. Als 1977 mit dem Commodore Pet der erste erschwingliche PC auf den Markt kam, begann für mich ein neues Kapitel: Ich schrieb eigene Programme für meine EDV, anfangs nur zur Karteikartenerfassung, später dann ausgereifte Vertriebsprogramme. Schon nach zwei Jahren erhielt ich einen Auftrag von IBM über 800.000 D-Mark. Das war sozusagen der Beginn des Software-Unternehmens Lagler Informationssysteme, das ich 1984 gründete und bis 2008 operativ geleitet habe, bis 2020 als Geschäftsführer.

W3+: *Sie haben sich also beruflich immer wieder neu erfunden. Was hat sie angetrieben?*

HELMUT LAGLER: Ich glaube, es ist eine Mischung aus Neugierde, Ehrgeiz und dem Bestreben, alles, was man macht, richtig zu machen. Neugierig, oder man könnte auch sagen: wissbegierig, war ich schon immer. Wenn ich mit technischen Instrumenten oder Systemen zu tun hatte, wollte ich immer ganz genau wissen, wie sie funktionieren. Das technische Verständnis und das Wissen, wie man eine Zeichnung liest, habe ich während meiner Lehrzeit bei Leitz verinnerlicht. Und beides hat mir in vielen späteren Tätigkeitsbereichen enorm geholfen. Was den Ehrgeiz anbelangt, kann ich nur sagen: Ich wollte immer mehr. Als junger Bursche habe ich im Blaumann bei meinem Bruder mitgearbeitet. Als Lehrling bei Leitz durfte ich einen grauen Kittel tragen, auf den ich sehr stolz war. Die Kaufleute in der Ausbildung aber trugen weiße Kittel – das wollte ich auch. Bei IBM bekam ich dann auch einen weißen Kittel, aber die Führungskräfte und Manager trugen Nadelstreifenanzüge. Das mögen aus heutiger Sicht nur Äußerlichkeiten sein, aber für mich war das auch eine Motivationsleiter.

W3+: *Dass Sie alles, was Sie machen, richtig machen, trifft ganz besonders auf Ihre Buchreihe „Phänomen Leica“ zu, an der Sie seit mittlerweile 14 Jahren intensiv arbeiten. Wie kam es dazu?*

HELMUT LAGLER: Die Lehrjahre bei Leitz waren für mich sehr prägende Jahre. Vieles von dem, was einen „Leitzianer“ ausmacht, hatte ich auf meinem beruflichen Weg immer im Gepäck. Ich habe immer viel fotografiert. Natürlich mit der Leica. Wirklich intensiv beschäftigt mit Leitz und Leica habe ich mich aber erst wieder mit Beginn meines „Unruhestandes“. Als ich zum 50. Lehrlingsjubiläum alle noch lebenden Lehrlinge aus meinem Jahrgang zusammengerufen habe, wurde das Feuer richtig angefacht.

W3+: *Was ist die Grundidee hinter der Buchreihe?*

HELMUT LAGLER: Mein Antrieb war es, eine Art Enzyklopädie oder Nachschlagewerk zu schaffen. Ich habe als Herausgeber der Buchreihe „Phänomen Leica“ all das zusammengetragen, was andere über Leitz und Leica geschrieben haben. Es wurde ja so viel über das Unternehmen und die Produkte publiziert – aber systematisch zusammenzutragen, wo was steht, hat bislang noch keiner in Angriff genommen. Über Jahre habe ich alles, was ich finden konnte, gesammelt und katalogisiert. Dabei konnte ich aus meiner langjährigen Erfahrung in der Datenverarbeitung schöpfen.

»Wir haben gelernt, wie man mit Säge und Feile aus einem Rund Eisen ein maßgerechtes Werkstück erschafft, wie man sein eigenes Werkzeug herstellt und feinmechanische Präzisionsteile für die Produktion fertigt. Vor allem aber habe ich bei Leitz gelernt, was es heißt, sich selbst zu organisieren, an einer Sache dran zu bleiben und sie mit Fleiß und Sorgfalt zu Ende zu führen.«

Das Wichtigste ist, dass man bei einem so weitreichenden und langfristigen Unterfangen vorab die Grundlagen für eine systematische Struktur anlegt. Nur so kann es am Ende gelingen, dass man nichts und niemanden vergisst. Und nur so ist es möglich, dass man Querverbindungen zwischen Daten und Quellen, zwischen Produkten und Personen herstellen kann. So können Sie beispielsweise nachschlagen, wo etwas über ein bestimmtes Thema, einen Kameratyp oder ein Objektiv publiziert wurde. Auch die Patentschriften oder die Personen, die an der Entwicklung dieses Kameratyps oder Objektivs beteiligt waren, werden Sie in der Enzyklopädie finden.

W3+: *In der Buchreihe „Phänomen Leica“ geht es insbesondere auch um die vielen „Leitzianer“, die dafür gesorgt haben, dass Leitz und Leica bis heute als Phänomen gelten.*

HELMUT LAGLER: Ja, das ist mir ein besonderes Anliegen. Die einschlägigen Autoren haben wertvolle Beiträge zu Leitz und Leica verfasst. Aber wenn man im Einzelnen erfahren will, welche Menschen und Macher an kleinen oder auch wegweisenden Entwicklungen mitgewirkt haben, dann muss man woanders suchen: in archivierten Dokumenten oder auch bei „Leitzianern“, die unglaublich viel wissen, was eben nicht dokumentiert ist. Von unschätzbarem Wert ist und war für mich der Austausch mit meinen ehemaligen Kollegen aus der Lehrzeit, zu denen ich immer noch einen engen Kontakt pflege; mit Experten wie Günter Osterloh und Mitgliedern der Unternehmerfamilie wie Dr. Knut Kühn-Leitz; mit dem Vorstand und den Mitgliedern der Leica HISTORICA und deren Ehrenvorsitzendem Georg Mann; nicht zuletzt mit Dr. Andreas Kaufmann, dem Aufsichtsratsvorsitzenden der heutigen Leica Camera AG.

W3+: *Vier Bände Ihrer Buchreihe sind bereits erschienen. Vier weitere sollen in den kommenden Jahren folgen. Es gibt also noch viel zu tun.*

HELMUT LAGLER: Das stimmt. Es liegt tatsächlich noch eine Menge Arbeit vor mir. Aber die positive Resonanz auf die bislang erschienenen Bücher und auf die Ausstellung ist für mich

ein Ansporn, kontinuierlich weiterzuarbeiten. Gerade bereite ich die beiden Bände über das legendäre Leica M-System und die Entwicklung der Spiegelreflex-Kameras mit der LEICAFLEX und dem R-System vor, die möglichst noch in diesem Jahr erscheinen sollen. Danach folgen die Bände über das LEICA Kompakt-System und das LEICA Digital-System. Das heißt, wir nähern uns mit großen Schritten der Gegenwart, die ja auch nicht stehen bleibt. Es ist also ein Wettlauf mit der Zeit und auch gegen die Zeit. Mein größter Wunsch wäre es, dass ich gesund bleibe und die notwendige Energie aufbringen kann, um alle acht Bände fertigzustellen. — ☾

PUBLIKATION: In der Buchreihe „Phänomen Leica“ von Helmut Lagler sind bislang folgende Bände erschienen:
LEICA Literaturhandbuch 1924 – 2020 ISBN: 978-3-949954-00-9
Technische Komponenten und Erfinder 1912 – 2019 ISBN: 978-3-949954-01-6
Vorgeschichte und LEICA-Erstproduktion 1848 – 1929 ISBN: 978-3-949954-02-3
LEICA Schraubsystem 1930 – 1953 ISBN: 978-3-949954-03-0
WEITERE INFORMATIONEN: www.leitzianer.de

UNTER EXPERTEN

— Rahmenprogramm —

DIE PRODUKTGESCHICHTE VON LEITZ UND LEICA KANN MAN SICH VORSTELLEN WIE EIN BAND AUFGEFÄDELTER PERLEN, DIE DEM UNTERNEHMEN UND DER MARKE GLANZ VERLEIHEN. IM RAHMEN DER AUSSTELLUNG „WIR LEITZIANER“ HABEN ZWEI EXPERTEN EINIGE PERLEN AUS DEN BEREICHEN MIKROSKOPIE UND FOTOGRAFIE HERAUSGEPICKT.

FOTOGRAFIE: Ralf A. Niggemann & Peter Karbe



Dr. Werner Wittke

Manager Productmanagement Inverted Microscopy BU
Life Science and Applied Solutions, Leica Microsystems

In seinem Vortrag „174 Jahre Leitz-Leica Microsystems: Lichtmikroskopie und die ‚Erforschung des Lebens‘“ nahm Dr. Werner Wittke die Gäste mit auf eine Entdeckungsreise von der Vergangenheit in die Zukunft.



Peter Karbe

Senior Managing Expert Optics and Platform,
Leica Camera AG

Peter Karbe wiederum zeigte in seinem Vortrag im Neuen Rathaus Wetzlar die Entwicklungsgeschichte der Leitz/Leica Apo Photo-Objektive auf, die seit den 1970er-Jahren bis heute zu den besten Objektiven der Welt zählen.

IMPRESSUM

— W3+ —

Publikation

Dieser Sonderdruck des W3+ Magazins erscheint anlässlich der Ausstellung „Wir Leitzianer – die ersten 100 Jahre“, die vom 10.03. – 12.05.2023 im Neuen Rathaus Wetzlar stattfand.

Auflage

500 Exemplare

Herausgeber

Ralf A. Niggemann (verantwortlich)
Wetzlar Network
Ernst-Leitz-Straße 30
33578 Wetzlar
Phone +49 644 1 99-8042
ralf.niggemann@wetzlar.de

Redaktion

Dr. Ralf Christofori
RC – Redaktionsbüro
Petersberger Hof 19
66119 Saarbrücken
Phone +49 681 40177280
christofori@rc-redaktion.de

Art Direktion

Ingo Ditzges
yama inc – Agentur für Gestaltung
Alexanderstraße 164 B
70180 Stuttgart
Phone +49 711 57648414
i.ditzges@yama.de

Produktion

Jürgen Haas Print Consulting
Gladenbach

Druck

Druckhaus Bechstein
Wetzlar

© 2023 Wetzlar Network
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers und mit dem Bild- und
Texthinweis „Wetzlar Network“.
www.wetzlar-network.de

COVER FOTO: ERNST LEITZ MUSEUM – LEICA ARCHIV

Eine Ausstellung des Wetzlar Network in Kooperation mit der Stadt Wetzlar, den Städtischen Museen Wetzlar, Leica Camera und Leica Microsystems. Unterstützt vom Leitz-Park Marketing, dem Hessischen Wirtschaftsarchiv sowie der Ernst Leitz Stiftung und der Leica HISTORICA.

EINE PUBLIKATION DES:



Wetzlar Network

— OPTICS, ELECTRONICS & MECHANICS —

REALISIERT MIT FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG DURCH:



STADT WETZLAR



LEITZIANER.de

WETZLAR NETWORK

Ernst-Leitz-Straße 30 — 35578 Wetzlar

www.wetzlar-network.de

